

Vom Frühlingslied bis zum Attentat-Blues

OT vom
Mo 26. März 12

Oberbuchsiten Lesung und Gesang im voll besetzten Gäuer Forum Schälismühle mit Mario Ursprung und Ernst Burren

VON URS AMACHER (TEXT UND BILD)

Das Publikum im ausverkauften Gäuer Forum im Dachstock der Schälismühle kam gerade mehrmals in den Genuss von Uraufführungen. Gleich zum Auftakt spielte Mario Ursprung auf seinem Piano das liebevolle «Frühlingslied», ein romantisches Instrumentalstück, das er eigens für diesen Auftritt komponiert hatte.

Angekündigt war ein Frühlingskonzert mit Lesung. Der Sänger, Pianist und Entertainer Mario Ursprung und der Solothurner Mundartautor Ernst Burren bildeten ein Gespann, um den Anlass in der Schälismühle zu gestalten. Gemeinsam zeigten sie ein Programm, voll gepackt mit Liedern, Gedichten und Geschichten. Die Zuhörerinnen und Zuhörer durften dabei musikalische und sprachliche Unterhaltung von höchster Qualität geniessen.

Beide hatten Spass

Das klingt elitär. Indessen gab es an diesem Abend viel zu lachen, sowohl bei Ursprungs mit viel Spass an der Sache vorgetragenen Liedern als auch bei Burrens tragisch-witzigen Geschichten. In einem ersten Teil sang Mario Ursprung eine Reihe von Liedern und begleitete sich dazu eigenhändig auf dem Piano. Ausnahmslos waren es Gedichte von Ernst Burren, die Ursprung selber vertont und eine Klavierbegleitung dazu komponiert hatte.

Stilistisch benutzte Ursprung für seine Chansons die ganze Palette von Klassik, Romantik bis zu jazzigem Boogie-Woogie, Blues oder Pop. Und auch beim Interpretieren der Lieder zog der Entertainer sämtliche Register, er sang, wechselte in einen Sprechgesang, flüsterte, rief, schmetterte oder falsettierte und unterstrich alles mit seinem Minenspiel und Gesten.

Macht Wahrheit einsam?

Ursprung begann mit dem Blues «Nid emou so dumm», wonach es gar



Gemeinsam auf der Bühne: Sänger und Pianist Mario Ursprung (l.) und Mundartautor Ernst Burren.

nicht so dumm ist, sich stets etwas dümmere auszugeben, als man ist. In der «Ware» sinnieren Burren und Ursprung anschliessend darüber nach, dass einsam wird, wer über die Wahrheit verfügt und darauf beharrt. Immer aktuell ist das Lied mit dem Titel «Bruuche». Die einen haben nicht genug von dem, was sie brauchen, die anderen können gar nicht so viel brauchen, wie sie haben;

doch dass sich daran etwas ändert, «bruuchs auwä no viil».

Geschichten aus dem Alltag

Im zweiten Teil las Ernst Burren zuerst eine Geschichte aus seinem Band «Blau Blume». In dieser Erzählung dreht es sich um eine alltägliche, allzu menschliche Beziehung und ums Wünschen. Der Ehemann bringt seiner Frau nie einen Strauss

heim, weder die gewünschten blauen Blumen noch Blumen überhaupt, Wünsche müssen unerfüllt bleiben, sonst sind sie ja keine Wünsche mehr (und rufen ohnehin nur nach neuen Begehrlichkeiten), findet er. Bei einer anderen Geschichte, «De Hans het gmööggel» aus seinem neuesten Band «Schneeschuufle», erinnert Burren an ein Dorforiginal, dass sich lauthals bemerkbar mach-

te. Inzwischen stört kein brüllender Hans mehr in den Strassen, das Dorf ist zu einer Einfamilienhaussiedlung von Autopendlern geworden.

Traditionelle Mundart besingt häufig eine Idylle. Bei Ernst Burren sind es Beobachtungen und Geschichten, die einen gewöhnlichen, ja langweiligen bis öden Alltag beschreiben. Dabei versteht es Burren, der Erzählung unerwartete Wendungen zu geben, auch die Dialoge derart lapidar wiederzugeben und in ihrer Absurdität zuzuspitzen, dass man über ihren hintergründigen, doppelbödigen Witz häufig lachen muss.

Lesung und Lied in einem

Den dritten Teil bestritten der Mundartdichter und der Musiker gemeinsam; Ernst Burren las einen Text, und Mario Ursprung trug ihn als Chanson vor. So kam das Publikum in der Schälismühle zu einer weiteren, sogar doppelten Uraufführung. Der Solothurner Autor trug ein neues Werk über ein älteres Paar vor, das «Nume no säulte Bsuech» erhält. Burren hielt den Text eigentlich für unvertonbar. Ursprung wagte es trotzdem und unterlegte die trockenen Sätze mit einer romantischen Melodie und erfand eine gelungene Interpretation. Schliesslich steuerten die beiden Wort- und Ton-Artisten auf den Höhepunkt des Abends hin, den «Attentat-Blues». Dies ist ein Kurz-Krimi, bestehend aus für Burren typischen Wort- und Satzspielen: «Vill hei öppis gseit – niemer will öppis gseit ha» und so weiter. Ursprung seinerseits zog das Publikum in sein Spiel ein und liess es den Refrain «Was söllme da no säge» mitsingen.

Mit Tiefgang und Humor

Ernst Burrens gedrechselte Mundart mit Tiefgang und Humor, von Mario Ursprung mit Stil perfekt musikalisch umgesetzt und mit einem Augenzwinkern vorgetragen – mit solchem Entertainment hat die wonnepvolle Jahreszeit schon mal gut begonnen.